

art aller Thiere weniger Regelmäßigkeit hat als in Europa. Ein Straußenei wird 36 bis 40 Tage bebrütet, ehe das Junge auskommt.

Nur das Männchen liefert die schönen weißen Federn, die schon seit langer Zeit als Kopfsputz unserer Damen beliebt sind. Man bezahlt für die besten an den Jäger selbst 1 bis 2 Mark, bekommt sie aber im Tauschhandel gegen europäische Waare und Kleidungsstücke viel wohlfeiler. An den Grenzen hin findet man fast bei jedem Kolonisten einen Vorrath davon, und wenn sie ihren Gastfreunden Geschenke machen wollen, so sind es fast allemal Straußfedern. — Die Weibchen unter den Straußen sind ganz schwarz oder in jüngeren Jahren dunkelgrau und haben im Schweife keine weißen Federn. Wenn man indessen nicht auf die Farbe sieht, so sind ihre Schwanzfedern eben so groß und schön wie die der Männchen.

#### 44. Der Löwe.

(Breshm.)

Ein einziger Blick auf den Leib des Löwen, auf den Ausdruck seines Gesichts genügt, um der uralten Auffassung aller Völker, welche das königliche Thier kennen lehrten, den Grund des Herzens beizustimmen. Der Löwe ist der König der Raubthiere, ist der Herrscher im ganzen Reiche der Säugethiere.

Die Löwen sind leicht von sämmtlichen übrigen Katzenarten zu unterscheiden. Ihre Hauptkennzeichen liegen in dem stark gebauten, kräftigen Leibe mit der kurzen, glatt anliegenden, einfarbigen Behaarung, in dem breiten, kleinängigen Gesicht, in dem Herrschermantel, welcher sich um ihre Schultern schlägt, und in der Quaste, welche ihre Schwanzspitze ziert. Im Vergleich zu den anderen Katzen ist der Rumpf der Löwen kurz, der Bauch eingezogen, und der ganze Körper erscheint deshalb sehr kräftig, nicht aber plump. An der Spitze des Schwanzes, in der Quaste verborgen, steckt ein horniger Nagel. Die Augen sind klein und haben runde Sterne, die Schnurrhaare sind in sechs bis acht Reihen geordnet. Vor allem ist es die Mähne, welche die männlichen Löwen auszeichnet und ihnen das stolze, königliche Ansehen verleiht. Diese Mähne bekleidet in vollster Ausbildung den Hals und die Vorderbrust. Seit den ältesten Zeiten ist der Löwe wegen seines Mutes, seiner Kühnheit und Kraft, wegen seiner Tapferkeit, seiner Stärke, seines Helbensinnes, seines Adels und seiner Großmuth, seines Ernstes und seiner Ruhe bekannt geworden und hat den Namen König der Thiere erhalten. Es ist in der That das stärkste, mutigste und berühmteste aller Raubthiere, die gewaltigste Katze unter allen. Unbezwingliche Kraft, Selbstvertrauen, kühler, sicherer Mut und Siegesgewißheit im Kampfe spiegeln sich in seinem Ansehen. Hoch aufgerichtet ist der Rumpf, noch höher gehalten der Kopf, majestätisch ist sein Blick, würdevoll, achtunggebietend seine Haltung. Alles an ihm zeugt von Adel, jede Bewegung ist gemessen und würdig, Körper und Geist stehen im vollsten Einklange.

In früheren Zeiten waren die Löwen weit verbreiteter, als gegenwärtig, wo sie aus den stark bewölkerten Gegenden schon beinahe gänzlich verdrängt worden sind. Sie fanden sich noch zu den Römerzeiten nicht nur in ganz Afrika und dem südwestlichen Asien, sondern auch in Griechenland und Macedonien, wo sie bereits seit mehr als anderthalbtausend Jahren vollständig verdrängt worden sind. Der Löwe ist nirgends häufig, und dies ist auch leicht zu erklären. Denn er bedarf so viel Nahrung, daß sich eine große Anzahl von seinem Gleichen in einer Gegend nicht lange würde ernähren können. Breite waldbige Thäler an Flüssen sind seine Lieblingsorte; auf Gebirgen scheint es ihm weniger zu behagen.

Seine Lebensweise ist eine rein nächtliche; denn nur gezwungen verläßt er am Tage sein Lager. Bei Tage begegnet man ihm äußerst selten, im Walde erst dann, wenn man ihn ordnungsmäßig aufsucht und durch Hunde von seinem Lager austreiben läßt. Erst